

Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Gäste,
liebe Freunde,

lieber Antonio,

es gibt wohl kaum einen Begriff, der die Bedingungen und Möglichkeiten der Kunst des 20. Jahrhunderts universeller definiert als die Collage. Aus dem Französischen entlehnt, „coller“, leimen, kleben, spiegelt sich die Komplexität des Begriffs Collage nicht in ihrer äußerlichen, technischen Anwendung, sondern vor allen Dingen in ihren ästhetischen Spielarten, die sie über alle Stile stellt.

Technik und Inhalte der Collage haben besonders zum Ende des letzten Jahrhunderts spürbare Wandlungen erfahren. Durch modernste technische Verfahren, wie beispielsweise die digitale Fotografie und digitale Überlieferungen via Internet, haben sich im 21. Jahrhundert die Möglichkeiten des Bildmediums Collage erweitert und deutlich radikalisiert.

Der Künstler Antonio Nuñez verwendet die Collage als Instrument einer mehrdeutigen Infragestellung, die sogleich mit dem Titel dieser Ausstellung „REVERSO“ evident wird. Im Werk des aus Kuba stammenden Künstlers wird die Collage nicht als gelegentliches, innerhalb des Werkganzen sich integrierendes Ausdrucksmittel genutzt, sondern ist tragendes und unangefochtenes Prinzip seiner Kunst, nicht zuletzt ist sie Ausdruck einer Denk- und Lebensweise.

Der 1971 in Kuba geborene Antonio Nuñez, der bereits mit 12 Jahren an der Kunstakademie ausgebildet wird, erhält in seiner Heimat früh Stipendien und Preise. Diese und zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen

führen ihn durch die USA, Kanada und Europa, und schließlich auch nach Aachen, wo er seit 2002 lebt und arbeitet.

Gerade in Hinblick auf die außergewöhnliche Vielfalt seiner künstlerischen Ausdrucksweisen, wird deutlich, dass seine Kunst aus der Erfahrung eines Lebens erwächst, welches sich zwischen zwei Kulturen ereignet, der Amerikanischen und der Europäischen. Der Artist Nuñez jongliert gekonnt mit verschiedenen Seh- und Lesarten, mit verschiedenen Genre, mit entgegen gesetzten Symbolsprachen. Virtuos versteht er es, die verschiedenen Welten, in denen er lebt, zu nutzen und schöpft aus Ihnen einen unendlichen, sich ständig in Bewegung befindlichen Fundus von künstlerischen Quellen, von geistigem Klima und kreativem Material.

Genau in diesem Kontext steht seine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema Collage, die sich, stetig entwickelnd, bis heute wie ein dichtes Gewebe über alle Schaffensphasen spannt. Selbst Nuñez meisterliche Malerei wird in diesem Zusammenhang zu einer Art Dienerin dieses universellen Prinzips. Dabei verschmelzen beide ästhetischen Verfahren miteinander.

Die Arbeit „Stolen kisses“, eine 2009 entstandene großformatige und vielfarbige Malerei, ist Teil einer Serie von Bildern, die das filmische Denken des Künstlers dokumentiert. Hier werden die bewegten Bilder der dramatischen Filmerzählungen des französischen Filmregisseurs Truffaut in das Bild einer nüchternen Momentaufnahme gebannt. Wie in dem Verfahren der Décollage, die das Abreißen von Oberflächen bezeichnet, gibt Nuñez mit Hilfe der gemalten Papierschnipsel, Hinweise auf die Gegenwart weiterer, unzählbarer Bildmotive. Die Inszenierung

des Motivs fällt undramatisch aus. Eine Frau, im Zentrum des Bildes und ein Mann im Hintergrund, in einem unbestimmbaren städtischen Kontext. Die Dramatik verlagert Nuñez von den Protagonisten des Bildes hin zu den RezipientInnen seiner Kunst.

Führt uns Truffaut in seinen Dramen eine doppelbödige und unempathische Gesellschaft vor Augen, so sehen wir bei Nuñez durch den plakatahnlichen Abriss, hinter die Kulissen unserer eigenen Wahrnehmung. In diesem Bild-Kino sind die RezipientInnen hin und her gerissen im Strudel von Bewegung und Erstarrung, zwischen der Notwendigkeit und Freiheit möglichen Denkens und Handels.

REVERSO, vor und zurück, dahin oder dorthin, der Künstler Nuñez eröffnet ein gedankliches Spiel der Assoziationen, welches das Gegensinnige und die Möglichkeit verschiedene Blickwinkel einzunehmen provoziert.

Auch mit „Venezia“, seiner neuesten Arbeit, die er raumbezogen präsentiert, werden den RezipientInnen verschiedene Blickrichtungen angeboten. Nuñez plaziert diese Arbeit bewusst in einer Art von Doppelgängern, wobei sich die Motive der Leinwände nur scheinbar spiegeln und Raum und Bild dabei in ein Vexierspiel eintreten. Nuñez` Bilder definieren sich nicht über eine bestimmte Aussage, sondern stellen Fragen, führen aus dem Vertrauten in die Fremde, gewohnte Zusammenhänge werden aufgelöst.

Dem roten Faden setzt der Künstler Antonio Nuñez den roten Punkt entgegen. Dieser dominiert eine Serie kleiner Assemblagen, eine Übertragung der Collagetechnik auf dreidimensionale Objekte. In ihnen

verwirklicht Nuñez das surreale Moment in seiner Kunst. Hier begegnen wir nicht nur einer experimentellen Ästhetik, in der die Welt von Mensch, Natur und Tier im Zufälligen und Traumhaften humorvoll kommentiert wird, die RezipientInnen sind erneut mit der marktkritischen Haltung des Künstlers konfrontiert. Den roten Punkt als Signal des Erfolgs inszeniert Nuñez in seiner aktuellen Arbeit mit dem Titel REVERSO als einen Egozentriker, der sich um sich selbst dreht. Die Kunst als Konsumgut, als Warenartikel erhält in dieser Serie mehr als einmal den Todesschuss.

Neben einem umfassenden Oeuvre von Gemälden und Collagen schafft Nuñez auch immer wieder Installationen, die die Assemblage in Größe und Komplexität überschreiten. Diese bildgewaltigen Regal-Installationen bilden kein Gegenüber oder keine Ergänzung zu seinen Bildwerken, denn auch hier begegnen die RezipientInnen Malerei und Collage, die einen dichten Bildatlas zeigen. Mit diesen architektonischen Collagen gelingt es dem Künstler die Erfahrbarkeit seiner Werke zu steigern. Die RezipientInnen betreten die Szenerie einer fremdartigen Bilderkultur und wechseln über in eine andere. Aus dem vertrauten Spiel der Ordnung kommend führt Nuñez in eine hybride Sphäre unheimlicher Orte, die von märchenhaften Wesen und Dingen bevölkert sind: magische Gestalten, alltägliche Figuren, Frauen und Männer, Schmetterlinge, Vögel und Blumen, Affenfratzen und Pistolen. In einem unübersichtlichen Dschungel von Formen und Bedeutungen, im Licht- und Schattenspiel einer dunklen Wildnis erkennen wir im Wald, in der Natur und im Stadtdschungel das Zitat unseres Kosmos.

In der Begegnung mit der Unüberschaubarkeit des Dargestellten machen die RezipientInnen eine evidente Erfahrung: einerseits können

sie den Irrwelten gegenüber treten, andererseits werden sie sich gleichzeitig bewusst, dass sie ein untrennbarer Teil dieses kosmischen Chaos sind.

Der Mensch als Produkt, als Teil des Systems wird dazu aufgefordert jenseits seiner systemimmanenten Existenz, eine eigene innere Ordnung herzustellen. Wie kann der Mensch nun dieser defizienten Aufgabe nachkommen?

Andre Bréton liefert in den Manifesten des Surrealismus eine sensible Anregung: „Das große Mittel, welches ihm zur Verfügung steht, so Bréton, ist die poetische Intuition.“ Diese versteht sich nicht nur rein assimilatorisch im Hinblick auf alle bekannten Formen, sondern kühn als Schöpferin neuer Formen, fähig, alle Strukturen der Welt, offenbare oder nicht, in sich zu begreifen.

Die poetische Intuition hat in der Kunst von Antonio Nuñez ihren Ort gefunden. Wir leben in einer vorhersehbaren Gegenwart, in der das Widerständige schnell absorbiert wird. Nuñez agiert mit großer Leidenschaft im Unwägbareren und Unbekannteren, für ihn ist das Nichtwissen essenziell. In der Kunst erschließt er die Welt neu, sie bietet einen Ausweg aus dem Dilemma.

Darum geht es in der Kunst: Die Erfahrung, dass das Unbekannte wertvoll wird, weil es uns bewegt. Sich dem Unverständlichen auszusetzen ermöglicht uns die Kenntnis der suprasensiblen Realität, die „unsichtbar sichtbar in einem ewigen Geheimnis“ lebt, würde Bréton sagen.